

und war u. a. mit dem Schriftsteller Oscar v. Redwitz und der Familie Richard Wagners befreundet. Ihre tiefe Verehrung für Wagner fand in zwei literaturhist. und geschichtlichen Erläuterungen zu den Opern „Parsifal“ und „Tannhäuser“ ihren Ausdruck. In der Meraner Zeit beschäftigte sich S. in ihren Ged. hauptsächlich mit Sagen, Geschichte und Religion. Ihr letztes Werk ist ein Ged.Zyklus über innere religiöse Kämpfe, die schließlich 1893 im Übertritt der Protestantin zum Katholizismus mündeten.

W.: Eichenbl. Sechs Lieder, 1870; Aus großer Zeit. Vaterländ. Ged., 1871; Offener Brief einer Studierenden an die Gegner der „Studentinnen“ unter den Studenten und Berichtigung dieses Schreibens, 1878; An die Judenverfolger! Zur Entgegnung auf das Buch „Israel und die Götter“, 1881; Das Bayreuther Bühnenweihfestspiel. Erläuterungen zur Parsifalsage und zum Gralmythos, 1882, 2. Aufl.; Wagners Parsifal, 1894; Pergamenttbl. Erzählende Ged. aus Geschichte, Legende und Sage, 1887; Wagner's Tannhäuser und Sängerkrieg auf der Wartburg. Sage, Dichtung und Geschichte, 1891; Lieder eines Suchenden, 1895 (Ged.Zyklus); Beitr. für Ztg. wie Allg. Ztg. (Augsburg), N. Fr. Pr.

L.: N. Fr. Pr. vom 15. und Meraner Ztg. vom 17. 2. 1901; Biograph. Jb. 6, 1904, S. 90f.; Brümmer; Kosch; Kath. Deutschland; LThK, 1. Aufl.; S. Pataky, Lex. dt. Frauen der Feder 2, 1898; F. Wienstein, Lex. der kath. dt. Dichter ..., 1899; E. Friedrichs, Die dt. sprachigen Schriftstellerinnen des 18. und 19. Jh., (1981); F. Delle Cave – B. Huber, Meran im Blickfeld dt. Literatur (= Literar. Zeugnisse aus Tirol 6), 1988, S. 49f.; Die dt. Dichter der Neuzeit und Gegenwart, hrsg. v. K. L. Leimbach, 10, 1. Lfg. (= Ausgewählte dt. Dichtungen für Lehrer und Freunde der Literatur 14), o. J. (B. Zaar)

Schleiß (Schleiss) Franz de Paula, Hafner und Kommunalpolitiker. * Gmunden (OÖ), 26. 10. 1813; † ebenda, 20. 7. 1887. Sohn des Tischlermeisters Johann Nep. S. (* Vöcklabruck, OÖ, 22. 5. 1764; † Gmunden, 22. 1. 1819). S., der zuerst die Tischlerei erlernte, unternahm zwischen 1832 und 1837 zahlreiche Reisen, u. a. nach Prag, Karlsbad (Karlovy Vary), Dresden und München. Nach seiner Heirat mit der Hafnerstochter Franziska Wiesinger kaufte er 1843 zwei Hafnerhäuser in Gmunden, wo er sich neben der Erzeugung von Kachelöfen auf die Produktion von Keramikgeschirr spezialisierte, das er entweder mit der typ. grüengeflamten Musterung versah oder figürlich bemalte. Ab 1866 führte S. das aufgelassene Gmundner Stadtwappen als Werkstättenmarke; 1873 beteiligte er sich an der Wr. Weltausst. 1883 an der gewerblichen Ausst. in Linz, beide Male wurde er ausgezeichnet. Neben seiner Tätigkeit als Hafner wirkte S. auch im öff. Leben Gmundens, so wurde er 1851 städt. Bauverwalter (unter ihm erfolgte der Bau des Krankenhauses), 1861 Gemeinderat und 1864–73 sowie 1876–82 Bürgermeister;

er gehörte auch dem Orts- und Bezirksschulrat an. 1882 wurde er Obmann des Gmundner Gewerbever. S., der den Grundstein für die heute international bekannten Gmundner Keramikwerkstätten legte, wurde 1882 Ehrenbürger von Gmunden. 1883 übergab er die Werkstatt seinem Sohn Leopold (* Gmunden, 12. 9. 1853; † ebenda, 19. 2. 1910), der die Hafnerei bei Bernhard Schadler in Linz erlernt hatte. 1903 wurde die Gmundner Hafnerei aufgelassen und in die neu erbaute Fabrik in Traunleiten (OÖ) übersiedelt. 1909 übernahm Leopolds Sohn Franz (d. J.) S. (* Gmunden, 1. 10. 1884; † ebenda, 27. 6. 1968), unterstützt von seiner Frau, der Bildhauerin Emilie S., die Produktion.

L.: Gmundner Wochenbl. 37, 1887, S. 263f.; E. Meixner, in: Oberdonau 1, 1941, F. 5, S. 20; F. Morton, in: Österr. Hafner-Ztg. 20, 1952, S. 38; F. Krackowizer, Geschichte der Stadt Gmunden in Ober-Oesterr. 1, 1898, S. 270; P. Schleiss, Historie von der S.-Keramik in Gmunden 1632–1963 (= Mitt. aus dem Mus. in Hallstatt 59), 1963, S. 9ff.; J. Schmid, Keramik aus den S.-Werkstätten in Gmunden, o. J., S. 14f., 19f.; ders., Moderne Keramik in Gmunden, o. J., S. 1; Mitt. I. Spitzbart, Kammerhofmus., Gmunden (OÖ). (Ch. Gruber)

Schleissner Felix, Pädiater. Geb. Prag, 4. 2. 1874; gest. Prag, (März ?) 1945 (verschollen). Entstammte einer jüd. Prager Bürgerfamilie, Sohn eines Realitätenbesitzers; stud. ab 1891 Med. an der Dt. Univ. Prag, 1897 Dr. med. Noch als Student arbeitete er 1893–95 im bakteriolog. Laboratorium des Militärkrankenhauses Nr. 2 in Wien, wurde 1895 Externist an der I. medizin. Klinik, 1899 Sekundarius der Dermatolog. Klinik der Dt. Univ. Prag, 1900 Volontär-Ass. der Pädiatr. Klinik der Univ. Berlin. Ab 1902 wirkte er als prakt. Kinderarzt und Mitarbeiter des K.-Franz-Josef-Kinderspitals, ab 1906 als Ass. (Laborant) der Pädiatr. Klinik der Dt. Univ. in Prag und habil. sich 1912 für Kinderheilkde.; 1914–16 diente er als Militärarzt vorerst im Felde, dann im Hinterland, wurde 1918 Rgt.Arzt, 1921 Vorstand der Kinderabt. der Poliklinik der Dt. Univ. in Prag. 1924 Tit. ao. Prof., 1935 ao. Prof., 1939 i. R. S. bearbeitete zahlreiche Teilgebiete der Kinderheilkde., veröff. ca. 40 Abhh. über Infektionskrankheiten, Bakteriol., Sprachstörungen, Säuglingsfürsorge und -sterblichkeit sowie Wachstum und Konstitution. Seit dem Kriegsende ist S. in Prag verschollen. Er machte sich bes. durch seine Forschungen über Scharlach verdient.

W.: Sprache und Sprachstörungen (= Smlg. gemeinnütziger Vorträge 299), 1903; Ueber Unterschiede zwischen sept. und Scharlach-Streptokokken auf Grund bakteri-